

Großoption eine Nummer zu groß

Von **André Gross**
und **Georg Wagner**

Auch wenn dem Votum des Kreistages nicht vorzugreifen ist, die Zeichen stehen auf Ende des Strelitzer Alleingangs.

NEUSTRELITZ. Zwei Umstände waren es, die in Sachen Optionsmodell bei der Betreuung Langzeitarbeitsloser für ein Umdenken in der Kreisverwaltung geführt haben. Zum einen ist die Bundesagentur für Arbeit laut Sozialdezernentin Ingrid Sievers auf Landrat Heiko Kärger (beide CDU) zugegangen.

Neben dem Angebot, alle Mitarbeiter des Strelitzer Jobcenters zu übernehmen, gibt es auch die Zusicherung, im künftigen Miteinander dem Landkreis wieder mehr Spielraum als in der Vergangenheit einzuräumen. Von Arbeit auf Augenhöhe ist die Rede. Mehr noch, Bewährtes aus der Zeit des kommunalen



Ingrid Sievers

FOTO: NK

Alleingangs soll übernommen und fortgeführt werden. Am Sitz der Agentur in Nürnberg wehe diesbezüglich ein neuer Wind. In der Vergangenheit hatte die starre Agenturpolitik immer wieder für Konfliktstoff beim kommunalen Partner gesorgt.

Zum anderen, so Sievers, sind viele Blütenträume im Zusammenhang mit der Kreisgebietsreform noch

nicht gereift. „Beim derzeitigen Stand wäre es einfach eine Nummer zu groß, jetzt die Jobcenter in Waren, Demmin und Neubrandenburg umzustellen und damit das Optionsmodell auf den Großkreis auszudehnen. Das ist nicht zu stemmen.“ Nach langem Ringen um eine Entscheidung gehe die Verwaltung nun mit der Vorlage in die Kreistagssitzung am 3. Juni, zum 1. Januar kommenden Jahres im Jobcenter Strelitz zur Kooperation mit der Agentur zurückzukehren (der Nordkurier berichtete).

„Ich hätte uns gern in die große Option im Landkreis geführt, es wäre das Beste für die Betreuung der Langzeitarbeitslosen“, betonte Sievers unter Verweis auf ein erfolgreiches Strelitzer Solo. Das hiesige Jobcenter habe bundesweit im oberen Drittel der Optionskommunen rangiert und bewiesen, „dass Kommune kann, und effektiv kann“. Nun bereite sich die Dezer-

nentin darauf vor, kritische Begleiterin der gemeinsamen Einrichtung zu sein.

Sievers betonte allerdings, dass die Verwaltung der Entscheidung des Kreistages nicht vorgreifen könne und wolle, auch wenn sie den Ausstieg aus der Option empfehle. Lehnen die Volksvertreter die Vorlage ab, wird unverzüglich das Optionsmodell im Großkreis umgesetzt. Das Nebeneinander beider Betreuungsformen in einem Landkreis, die „Zebra-Variante“, wurde von der Landesregierung nur befristet toleriert. Eines sei aber bereits sicher: Unabhängig von der Trägerschaft wird das Neustrelitzer Jobcenter weiter am Standort des Landratsamtes in der Woldegker Chaussee residieren.

Inzwischen gibt es erste Reaktionen aus dem parlamentarischen Raum auf den Kurswechsel der Verwaltung. So stellt sich der Haushalts- und Finanzausschuss einstimmig hinter die Vorlage. „Eine wei-

se Entscheidung“, so der Bündnisgrüne Joachim Stein in der Sitzung. „Das ist nur zu begrüßen“, kommentierte die Linke Elke-Annette Schmidt.

Nach Aussage von SPD-Fraktionschef Michael Löffler sehen auch die Sozialdemokraten im Kreistag den Aus-

stieg aus der Option positiv, obwohl das kommunale Jobcenter gute Arbeit geleistet habe. „Wir wollen allerdings, dass in der künftigen Trägerversammlung der Landkreis den Vorsitz hat.“

Kontakt zur Redaktion
red-neustrelitz@nordkurier.de



Ein Kommentar
von
André Gross

Vernunft setzt sich durch

So mancher Zeitgenosse hat sich seinerzeit gefragt, warum an der Wiege des Großkreises noch eine Strelitzer Extrawurst gebraten werden musste. Zumal die nicht zum Nulltarif zu haben war, auch

wenn die Summe heute kleingeredet wird. Zu behaupten, man habe auf einen raschen Erfolg der Gebietsreform und der damit verbundenen Verwaltungsfusion gesetzt, wirkt blauäugig. Wenn sich jetzt die Vernunft durchsetzt, ist das nur gut. Sollte künftig mehr Kommune im Jobcenter sein als in der früheren Ehe mit der Arbeitsagentur, hat sich das Strelitzer Solo wenigstens ein bisschen gelohnt.

Edle Tiere wieder an ihrem Platz

Von **Susanne Schulz**

Frisch saniert in einer Thüringer Werkstatt, kehrt das Hirschportal dieser Tage auf den Schlossberg zurück.

NEUSTRELITZ. Mit stolzem Blick thronen sie nun wieder auf ihrem Portal, die bronzenen Tierskulpturen, denen das Hirschtor auf dem Neustrelitzer Schlossberg seinen Namen verdankt. In der Thüringer Kunstschmiedewerkstatt Gerhardt sind sie ebenso wie die fast 190 Jahre alten Torflügel in den vergangenen Monaten restauriert worden.

Wobei die Hirsche selbst noch von recht guter Substanz waren, wie Firmenchef

Ralf Gerhardt berichtet: „Es waren ein paar Risse, Poren und Fehlstellen auszubessern, und natürlich haben wir die Oberfläche überarbeitet.“ An den sechs Torflügeln war einiges mehr zu tun: Ursprünglich jeweils aus einem Stück gearbeitet, waren sie zwischenzeitlich zerlegt und neu verschweißt worden. Diese Nähte sind nun bereinigt; außerdem bekommen die Tore historische Mittelspitzen und Schösser zurück. Überdies sind Rollen montiert, damit die – 1971 zugeschweißten – Flügel wieder geöffnet werden können.

Als unschätzbar erweisen sich für die Restauratoren, die ihre Kunst auch schon in Erfurt, Potsdam und in Frankfurt am Main zur Entfaltung brachten, die Hinweise kundiger Neustrelitzer. Leute, die als Kin-



Mit der Krantechnik des Neustrelitzer Fuhrunternehmens HKLR wurden die Torflügel wieder an ihren Platz gebracht.

der auf dem Hirschtor herumgeklettert waren und daher um manches von unten unsichtbare Detail wussten; ein ehemaliger Mitarbeiter der Metallbaufirma, die vor nahezu 50 Jahren die Tore instand setzte; Sammler, die alte Bilder und Dokumente zur Verfügung stellten – sie alle trugen dazu bei, „das Puzzle zu vervollständigen“, freut sich Ralf Gerhardt. Dass die Strelitzer so engagiert „mitmachen“ bei der Sanierung des

Hirschtors, betrachtet er als ein Geschenk.

„Dies ist eine Baustelle, die von Anfang bis Ende Spaß machte“, stellt er fest. Von der Größenordnung her ein mittlerer Auftrag für die Thüringer Werkstatt, war es zugleich einer der schönsten, bekundet Gerhardt: „Hier konnten wir unser ganzes Repertoire einsetzen.“

Keine Frage, dass die Rückkehr der Hirsche auch schon von vielen Passanten und

Spaziergängern bemerkt wurde. Und immer mit Wiedersehensfreude, wie die Restauratoren während ihrer Millimeterarbeit feststellen. Bis morgen soll das Hirschportal fertig montiert sein, am 11.

Juni soll gemeinsam mit dem Landesbetrieb für Bau und Liegenschaften (BBL) die Bauabnahme vollzogen werden.

Kontakt zur Autorin
susanne.schulz@nordkurier.de



Millimeterarbeit für Vorarbeiter Kurt Oertel: das Einpassen des Tors in die Verankerung



Jetzt wieder „Herr“ über den Schlossberg: einer der bronzenen Hirsche, die in den vergangenen Monaten in der Thüringer Werkstatt restauriert wurden.



„Das ist doch mal 'n Schlüssel!“ Kunstschmied Ralf Gerhardt hat Freude an den historiengetreuen Stück.

FOTOS: SUSANNE SCHULZ